

TURMÜBUNGEN

Der Wasserturm auf dem Friedhof an der Bergstraße war einmal das Wahrzeichen von Steglitz. Als der expressionistische Ziegelbau im Herbst 1992 unter Denkmalschutz gestellt wurde, begab sich das Bezirksamt angesichts leerer Kassen auf die Suche nach privaten Investoren für eine sinnvolle Nutzung des verwaorsten Gebäudes.

Rein kommerzielle Projekte wie Gastronomie, Hotelbetrieb oder Büros wurden schnell fallengelassen, da man sie für nicht vereinbar mit der Friedhofsnutzung hält. Zum Leidwesen des Bezirksstadtrats für Bau- und Wohnungswesen, René Rögner-Francke, hat sich dann die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz gegen den Vorschlag gewandt, den Turm als Krematorium und Urnenhalle zu nutzen. Steglitz und seine Nachbarbezirke seien mit solchen Einrichtungen bereits überversorgt.

Nun bleiben drei Alternativen, über die im Bezirk möglichst bald entschieden werden

soll: Seniorenresidenz, Bildungsstätte oder Zentrum für Medienkunst. Die Idee eines Altenheims auf dem Friedhof stößt verständlicherweise nicht auf einheitliche Begeisterung. Für das Projekt Bildungsstätte mit therapeutischer Ausrichtung, das auch Malateliers im Turm vorsieht, entstehen Probleme mit dem Denkmalschutz, da für eine solche Nutzung zusätzliche Fenster eingebaut werden müssten. Die Bewerber wollen laut Rögner-Francke nicht genannt werden, mit Ausnahme der Bildo Akademie, die ihre Idee mit einer Ausstellung und einer umfangreichen Planungsbroschüre bereits der Öffentlichkeit präsentiert hat.

Lehre, Forschung, Produktion und Sammlung sollen nach den Vorstellungen von Anna Heine und Thomas Born, den Gründern und Leitern der Bildo Akademie für Kunst und Medien, im ehemaligen Wasserturm zusammenwirken. Die Akademie als älteste auf die Medien spezialisierte Kunsthochschule Deutschlands mit den Studiengängen Medienassistent, Me-

Wassertürme scheinen eine magische Anziehungskraft auf Künstler auszuüben. Für eines der schönsten Berliner Exemplare plant die Bildo Akademie für Kunst und Medien die Einrichtung eines Medienkunstzentrums

Baustelle

BERLIN

diendesign und Medienkunst, eine professionelle Produktionsstätte für TV und digitale Bildverarbeitung, eine ständige Sammlung und ein Medienlabor, das allen Medienkünstlern, den Stipendiaten von DAAD und Künstlerhaus Bethanien sowie Interessierten aus anderen Disziplinen, beispielsweise Informatikern oder Journalisten, offenstehen soll.

Auch der Berufsverband Bildender Künstler (BBK), dessen öffentliche Druck- und Bildhauerwerkstatt vitale Bedeutung für das Berliner Kunstschaffen erlangt haben, sieht den Bedarf für eine Medienkunstwerkstatt in Berlin. Auf zwei- bis dreihundert wird die Zahl der potentiellen Nutzer geschätzt, nicht gerechnet die in- und ausländischen Gäste. Weitere Befürworter des Projekts sind die Senatoren Ulrich Roloff-Momin, für Kulturelle Angelegenheiten, und Volker Hassemer, für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Der Senat will nur die Restaurierung der Fas-

sade übernehmen, bei geschätzten Kosten von 1,5 bis 2 Millionen Mark. Die Erschließung des Geländes, der Umbau des Turminnen sowie Einrichtung und Betrieb eines Medienlabors werden ein Vielfaches verschlingen.

Bei Bildo arbeitet man an einem Finanzierungskonzept, das den Bezirk Steglitz von der Machbarkeit des Projekts überzeugen soll. Dabei befinden sich die rührigen Medienkünstler in der klassischen Zwickmühle: Potentielle Sponsoren aus der Industrie, mit der es im Mediendesign reichlich Berührungspunkte gibt, lassen sich ungern festnageln, solange die politische Entscheidung aussteht – der Senat seinerseits hält sich bedeckt, solange keine Investoren mit gezücktem Scheckbuch auf der Matte stehen.

Die Vorteile eines zentralen Ortes für verschiedene Aktivitäten in der Medienkunst liegen auf der Hand: interdisziplinäre Unterstützung und Austausch von Praktikern und Theoretikern, Wissenschaftlern, Technologen und Künstlern in gemeinsamen Projekten. Symposien und Fortbildungen wären Garantie für ein kreatives und innovatives Klima im künstlerischen Umgang mit den technischen Bildmedien. Der alte Steglitzer Wasserturm scheint

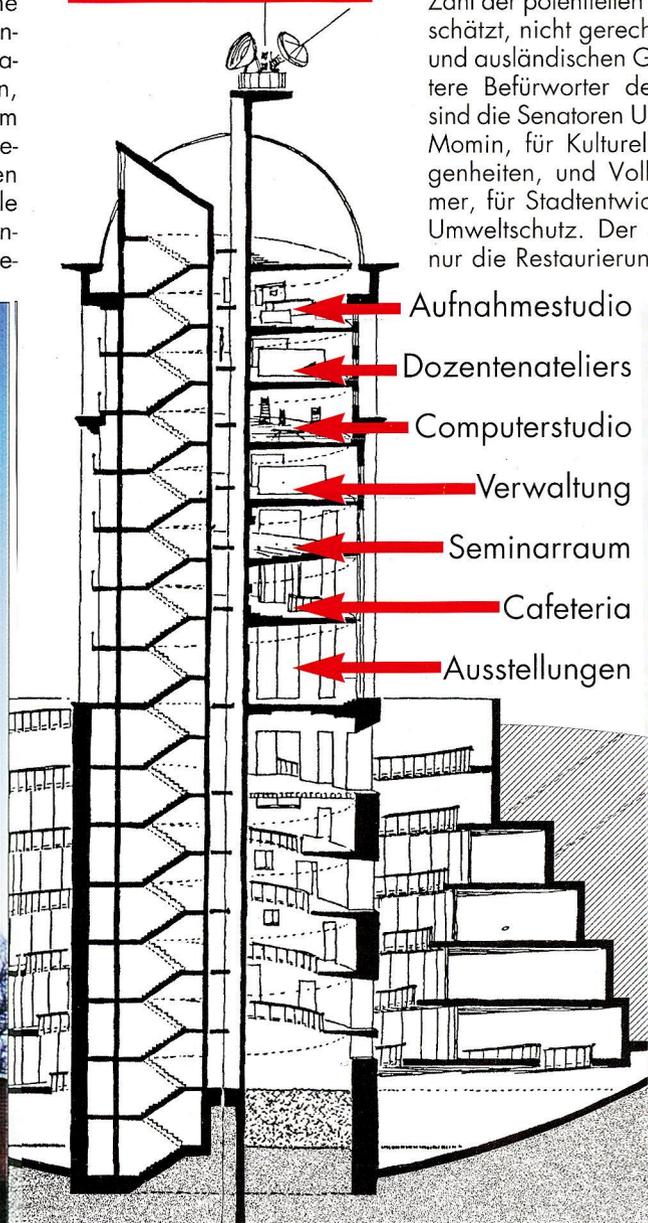
den Initiatoren des Projekts nicht nur wegen der ruhigen Lage geeignet. Die Geschichte dieses Ortes prädestiniert ihn geradezu für innovative Projekte.

Noch vor dem Bau des Turmes hatte Otto Lilienthal an genau dieser Stelle seinen Fliegeturm und damit den ersten Flugplatz der Welt errichtet. Die damals oft belächelten Flugversuche des Weltpioniers der Flugtechnik wurden hier im Jahre 1893 von Ottomar Anschütz fotografisch festgehalten. Es waren die ersten Bilder eines fliegenden Menschen, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Anschütz' Patentkamera begründete die Pressefotografie auf dem europäischen Kontinent. Hans Heinrich Müller, der Architekt des Schloßparktheaters und vieler BEWAG-Gebäude legte den Ziegelturm in der Form eines römischen Rundtempels an. Als Wasserturm ist er aber so gut wie nie genutzt worden, denn schon ein Jahr nach der Gebrauchsabnahme wurde Steglitz im Jahr 1920 an das Berliner Wasserrohrnetz angeschlossen.

1936 machten die Nazis das Gebäude zum „Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkriegs und der Bewegung“. Die Berliner Journalistin Ruth Andreas-Friedrich, Mitbegründerin der Widerstandsgruppe „Onkel Emil“, hat in ihrem Kriegstagebuch („Der Schattenmann“, Suhrkamp Verlag) beschrieben, wie für sie und ihren Lebensgefährten Leo Borchard der Krieg im Keller des Wasserturms zu Ende ging. Dorthin waren sie am 28. April 1945 von russischen Soldaten gebracht worden, als Werwölfe verdächtigt. Leo Borchard, der nach dem Kriege erster Dirigent der Berliner Philharmoniker wurde, konnte ihrer beider Leben retten, indem er dem russischen Befehlsstab im Kellergewölbe des Nazi-Ehrenmals die russische Nationalhymne vorsang.

Seitdem steht das Gebäude leer und verfällt. Ein Medienkunstzentrum könnte aus dem expressionistischen Ziegelturm, der fast unbemerkt zu einem stillen Zeugen der Weltgeschichte wurde, wieder ein lebendiges Wahrzeichen machen.

Jörg Podzuweit



Aufnahmestudio
Dozentenateliers
Computerstudio
Verwaltung
Seminarraum
Cafeteria
Ausstellungen

